

# Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

**Abonnement**  
für Halle vierteljährlich 2 R., durch die Post gegen 2 R. 50 Pf.; monatlich 1 R. 25 Pf. 1 monatlich 84 Pf. excl. Postgeb.  
Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.  
Für die Redaction verantwortlich: Paul Wok in Halle.

**Inserate**  
werden für die Spalte oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition sowie von allen Kirchenspielen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen.  
Reclamen in reactionellen Theile pr. Zeile 30 Pf.  
Erpedition: Halle a. d. S., Neue Promenade 1.

Der 71. Halle a. d. Saale, Mittwoch den 24. März 1880.

## Die Waffen des Staates im französischen Kulturkampfe.

Wir werden die Gesetze anwenden, wir werden sie anwenden unter unserer Verantwortlichkeit, indem wir die großen und mannigfaltigen Interessen, die uns anvertraut sind, zur Richtschnur nehmen. Diese Worte, welche Freycinet bei der Antwort der bekannten Interpellation in der Deputiertenkammer gesprochen hat, sind die bestimmteste Widerlegung jenes Gerüchtes, nach welchem das französische Ministerium ein geheimes Vorgehen gegen die Jesuiten für unmöglich erklärt haben sollte. Die Nationalzeitung findet einen wunderbaren Gegensatz in der Erklärung, welche von der Anwendung der Gesetze spricht und dabei die Interessen (welche dem besprochenen Gesetze gegenüber doch nicht berücksichtigt werden dürfen) die Grenzen der Anwendung bestimmen lasse. Sie führt dann aber ganz richtig hinzu, die staatsrechtliche Verwirrung, welche hier entsteht, wie sie die Lage der Gesetzgebung in Frankreich vollständig wieder, wo man seit 90 Jahren auf bestimmten Gebieten neue Gesetze gemacht habe, ohne die alten aufzuheben. So besteht denn für diese Angelegenheit noch ein Gesetz Napoleons aus dem zweiten Jahre der republikanischen Zeitrechnung, welches eine einzelne religiöse Genossenschaft auflöst und dann hinzufügt: „Auf gleiche Weise sind aufgelöst alle anderen Vereine der Genossenschaften, welche unter dem Vorgehen der Religion gebildet und nicht autorisirt sind.“ Unter dieses Gesetz, das einfach eben noch deshalb besteht, weil es niemals aufgehoben ist, fallen auch die Jesuiten, und es ist nicht abzusehen, was sie der Regierung entgegenzusetzen wollen, wenn diese, was sie gleich nach diesem thun wird, auf Grund dieses Gesetzes gegen sie vorgehen wird. Unzweifelhaft werden die frommen Väter Gerichtsbeschlüsse finden, welche das Verfahren der Regierung für ungesetzlich erklären, aber die Regierung wird sich diesen Gesetzbüchlein nicht beugen, da sie eine Competenzüberreichung enthalten: Verwaltungsmaßregeln auf Grund bestehender Gesetze unterliegen nicht der Entscheidung der Gerichte.

Die Auflösung der Jesuiten, welche so nahe bevorsteht, ist unzweifelhaft eine tief einschneidende Maßregel. Ein außerordentlich großer Theil der Jugend von Frankreich wird in Jesuitenschulen unterrichtet und diese Schulen stehen in wissenschaftlicher Beziehung den Staatsanstalten nicht nach. Werden sie aufgelöst, so entsteht eine ungeheure Lücke, welche auszufüllen die vorhandenen Staatsanstalten völlig außer Stande sind. Der Staat wird also auf schleunigste mit der Gründung zahlreicher Lehranstalten vorgehen müssen, — wenn er kann, oder sagen wir, so weit er kann. Die Geldfrage kommt hier natürlich nicht in Betracht, desto mehr aber die Frage der Lehrkräfte. Woher man diese in irgend zureichender Anzahl nehmen will, ist nicht abzusehen. Unter diesen Umständen begreift man es, daß Grexy und Freycinet durchaus nicht leichten Herzens zu dieser Maßregel schreiten, welche vorübergehend den höheren Unterricht unzweifelhaft schädigen wird. Man wird natürlich bemüht sein, — darauf deutet das oben angeführte Wort Freycinets hin — die Anwendung des Gesetzes von St. Wolford des Jahres XII nicht weiter auszudehnen, als es eben die Konsequenzen der Anwendung selbst fordert. Wie weit eine solche Beschränkung möglich ist, wird die nächste Zukunft lehren, das Vorgehen selbst aber ist unter allen Umständen für die Zukunft Frankreichs legebereich, wenn es in dieser Zukunft nicht wieder rückgängig gemacht wird.

## Politische Uebersicht.

Ueber die Art, wie die französische Regierung die Gesetze gegen die nicht anerkannten Ordensgemeinschaften in Anwendung bringen will, theilt der „Kappel“ folgende Einzelheiten mit:  
Die Frage betrifft der fremden Mönche ist als getrennt zu betrachten. Dieselben können infolge des Gesetzes von 1851 jeden Augenblick ausgewiesen werden, und die Regierung beabsichtigt auch, dieselben ohne weiteres Verfahren des Landes zu verweisen. Ihre Zahl beträgt übrigens nur 150. Gegen die französischen Mitglieder der nicht anerkannten Gemeinschaften wird die Regierung so viel als möglich auf dem Verwaltungswege vorgehen. Zuerst wird sie dieselben, wahrscheinlich durch eine Befehlsmachtigung im Amtsblatt, auffordern, den Behörden ihre Statuten einzureichen. Nach Prüfung derselben wird die Regierung bestimmen, welche Gesellschaften die Erlaubnis erhalten und welche aufgelöst werden sollen. Die Frist, welche zur Einreichung der Statuten gestellt werden wird, soll sehr kurz sein. Nach Ablauf dieser Frist wird gegen die Gemeinschaften, welche ihre Statuten nicht eingereicht haben, eingeschritten werden, indem auch gegen die, welche die Genehmigung nicht erhalten haben. Die Regierung wird sich dabei auf das Decret vom 26. März des Jahres XII stützen, welches jede Congregation verbietet, die keine Ermächtigung erhalten hat. Im Staatsrat erlassene Decrete des Präsidenten der Republik werden die Auflösung der Congregationen ausprechen. Außerdem wird die Regierung, falls sie es für notwendig erachtet, den Artikel des Strafgesetzbuchs über das Verbrechen anwenden. Man sagt nun, daß von der Hand die Regierung die Gesetze nur gegen die Jesuiten in Anwendung bringen werde.

Der kürzlich von der Presse nach einem italienischen Blatte veröffentlichte Briefwechsel zwischen Garibaldi und Felix Phat, in welchem den Attentaten das Wort geredet und die Menschenmörder verurtheilt wurden, ist gefälligst. Felix Phat schreibt selbst an den „Standard“:

„Der aus dem „Arabagon“ in Neapel in den „Standard“ übergenommene Briefwechsel zwischen Garibaldi und Felix Phat ist gefälligst. Er ist zu gut, um nicht zu sein. Wahrscheinlich wurde die Fälschung impeciert und fabricirt durch Dignes Artikel im „Barriere“, „Mot d'ordre“, betitelt. „Der Königsmörder“, den ich Ihnen sende, damit Sie daraus nicht Garibaldi's Meinung, sondern meine eigene über den „politischen Mord“ entnehmen können.“

Die Nachrichten aus Algäa über den lauten Widerspruch. Während nach der einen Version der Sommerfeldzug als unvermeidlich hingestellt wird, vertritt die andere sich das Befehle von der Unterwürfigkeit der Stammeshäuptlinge. So soll jetzt der General Roberts ein von sämtlichen Führern in Ghazni unterzeichnetes Schreiben, worin dieselben ihre Bereitwilligkeit ausprechen, sich den britischen Behörden zu unterwerfen und beifügig Anknüpfung von Unterhandlungen sich nach Weidau zu begeben, erhalten haben. — Die Wahlbewegung in England gewinnt mit jedem Tage an Kraft und Ausdehnung. Die großen Tagesblätter sind täglich mit Wahltreden und Berichten über Wählermeetings gefüllt. Das Weiße unter der Waage von Weidau leidet Mr. Gladstone in Mithelton. In ihm befige die liberale Partei unstreitig ihren unermüdblichsten und fruchtbarsten Kämpfer. Herr Gladstone in seiner Unermüdblichkeit und Unergründlichkeit hat ein ganz neues System der Wahlagitacion inaugurirt; die Candidatenreden à la minute. Die englischen Blätter bringen Berichte über die Reise Gladstone's nach Edinburgh. Ehe er Edinburgh erreichte, hatte er schon fünf Wahltreden gehalten, an londoner Bahnhöfen, in Granton, Hoy, New-Castle und Berwick.

Die russische Presse ist noch immer mit der Frage beschäftigt, wie sich das Verhältnis Rußlands und Frankreichs in Folge des Hartmann'schen Zwischenalles gestalten wird. Der „Golos“ giebt seiner Trauer ungehüllten Ausdruck. Den von dem „Golos“ vorichtig angelegenen Ton, daß es die Intriguen „fremder Mächte“ waren, welche das harmlose Frankreich zu einer Kränkung Rußlands veranlaßten, nimmt die russische „St. Petersburg. Ztg.“ in vollen Tönen auf.

Das Verhältnis Rußlands zu China nimmt eine bedeutende Wendung. Nachdem die chinesischen Behörden den Vertrag nicht so an, wie er zu Schwaua verhandelt war, so dirfte Rußlands vorläufig noch in russischen Händen bleiben. Gegen die abmarschirenden von chinesischen Grenz aufgestellten Truppen des Bogdi-Khan, welche mit englischen Waffen trefflich bewaffnet sein sollen, nimmt man die nöthigen Maßregeln. Ein charakteristisches Symptom für die Tendenzen der konstantinopeler Staatsämmer ist die Behandlung des Lemington-Prozesses. Der Würter ist durch ein ärztliches Commissionsgutachten einfach für unzurechnungsfähig erklärt. Nach Lage der Dinge ist es nicht sehr wahrscheinlich, daß Rußland sich mit dieser Wendung des Processes, die thatsächlich ein für die persönliche Sicherheit der Ausländer sehr bedenkliches Präjudiz in sich schließt, zufrieden geben wird.

Die rumänischen Finanzen sind schlecht bestellt und weisen für 1880 ein Deficit von 500,000 Fres. auf.

Italien verliert in der türkisch-montenegrinischen Streiffrage die Geduld und will, wenn die Sache nicht im Abschlusse dieses Monats Erledigung findet, auf jede weitere Vermittlung verzichten.

In Griechenland kommt das neue Ministerium zu Stande. Tricupis hat dem Könige ein Memorandum vorgelegt, in welchem er sich anerkennend macht, die Bildung des neuen Cabinets unter gewissen Bedingungen zu übernehmen. Der König hat die von Tricupis gestellten Bedingungen angenommen und Tricupis dem kürzlich folgende Ministerliste vorgelegt: Tricupis Finanzen und Aussenwärtiges, Petmesis Inneres, Lombardos Justiz, Caraisakis Krieg, Maurocerdotes Cultus und Unterricht, Bulgari's Marine.

Der Aufstand in Abyssinien breitet sich immer mehr aus. Zwei Stämme des Königs Johanes, die den Rebellen in die Hände fielen, wurden in der Stadt Ando öffentlich hangehängt. Der Marabir „Eberal“ glaubt, daß die europäische Intervention in Marokko sich als bringen herausschleife, und führt neuerliche gegen die Juden bezugene Ausschreitungen an. Die Gesandten von Frankreich, Italien und Portugal hätten gegen die Weigerung des Sultans von Marokko, die fremdländische Naturalisation marokkanischer Unterthanen anzuerkennen, Einrede erhoben.

## Deutsches Reich.

O Berlin, 22. März. Die Verhandlungen mit der römischen Curie über einen Ausgleich sind in den letzten Tagen besserem Vernehmen nach in ein neues Stadium eingetreten. Mit der Sitzung des Ministerrathes, welcher in voriger Woche beim Fürsten Bismarck abgehalten wurde, scheinen die Vorverhandlungen über die beregte Frage ihrer Abschluß gefunden zu haben. Namentlich ist die Weiterbehandlung der Angelegenheit wieder nach Wien verlegt, und der Reichshofrath hat die Verhandlungen mit dem päpstlichen Nuntius Jacobini auf der von hier ausge-

## [39] Das Anttermal.

Roman aus dem Englischen.  
Deutsch von Eber Mühl.  
(Fortsetzung.)

„Monsieur, nein; er fand sie hier an einem See-Ufer, Meilen von da; bei einer Stadt, genannt — ach, wie heißt sie doch?“  
Sie hielt an mit einem Ausdruck großer Verwirrung.  
„Nun, wie?“ rief Mr. Trent, scharf.  
„Monsieur, ich denke, ich muß es vergessen haben.“  
„Reineswegs“, widersprach Mr. Trent, zog Erwas lebhaft aus seiner Tasche und drückte es ihr in die Hand. „Denken Sie wieder nach. Nun — den Namen des Ortes, wo die kleine Paulette gefunden wurde?“  
„Monsieur“, sagte Megrim feierlich, „es ist ein sehr mühsamer Name — wissen Sie ihn nicht? Ein kleiner Ort an der Küste nächst einem Cap — ach, mon Dieu, ja, es ist — Beverly!“

Mr. Trent zog augenblicklich ein Notizbuch und schrieb den Namen ein.  
„Und sie wurde von ihrem Mährer für die Bühne er-zogen“, sagte er, „und sie wurde ein Stiebling des Publikums; und dann — was dann, Madame Grimaltin? Sie waren ihre Diener? Hatte sie Liebhaber?“

Die Alte wiegte ihren Kopf hin und her.  
„Alles, Monsieur, da Sie so viel über sie wissen, müssen Sie das auch wissen. Kommen Sie von ihr, um mich auszufra-gen? Gewiß hatte sie Liebhaber — Viele!“

„Bitte umständlicher. Nein, ich komme nicht von ihr. Hatte sie nicht irgend einen angenehmen Liebhaber, und war sein Name — St. John?“

Die weiße Hand bewegte sich wieder hin und her, aber ihre Befehrerin sprach nicht.  
„Heraus damit! War er nicht ein Decorationsmaler? Wie? Liebte sie ihn?“

Megrim blühte ruhig in seine Tiger-Augen.  
„Monsieur, er war nicht nur ihr Liebhaber — er war ihr Gatte!“

Mr. Trent schien für eine solche Mittheilung gar nicht vorbereitet.  
„Ihr Gatte?“ — Er veränderte die Farbe. „Wissen Sie, was Sie sagen, Frau?“

„Ja, Monsieur! Sie wurden insgemein verheiratet. Sie hat mich, es niemals zu sagen. Ich schwur, es nicht zu thun, Monsieur. Sehen Sie, wie Sie mich eidbrüchig gemacht haben?“

Sie zuckte mit ihren dünnen Schultern.  
„Das geschah natürlich“, sagte Trent, „ehe sie die Mündel des Generals Gültle wurde. Strengen Sie Ihr Gedächtniß noch etwas mehr an, und erzählen Sie mir von dieser Hei-rath — auch von ihrer Bekanntschaft mit dem General.“

„Ach ja, der schöne alte Soldat! Was er für ein Ansehen hatte — Welch ein Herz! Gebuld! Lassen Sie mich von Anfang beginnen, da Monsieur doch Alles hören wollen“, und nun erzählte sie Trent die Geschichte von Paulettes un-glücklicher Heirath, ihr Zusammenstreffen mit dem General, ihre folgenden Reiden und ihre Abreption.

Mr. Trent's Neugier war für dieses Mal vollkommen be-friedigt.  
„Alles erzählt war, daß er nachsinnend da. Sein Ge-dicht trug einen Ausdruck, der einige Grade von einem ange-nommen abwich.“

„Beschreiben Sie mir“, sagte er, „die Person dieses St. John. Wenn sah er ähnlich?“

Megrim gehorchte. Er zog wieder sein Notizbuch her- vor, und schrieb das Portrait, das sie zeichnete, Wort für Wort nieder.

„Und nun“, sagte er, lebendiger werdend, „haben Sie je-mals von dem Tode dieses Mannes gehört?“

„Nein, Monsieur; er starb nach der Affaire mit dem Schiffe aus dem Tande — wohl weiß ich nicht.“

„Es heißt, er sei in Havanna gestorben. Briefe, die ich aus dieser Stadt erhalten, konnten mir hierüber keinen Auf-schluß geben. Meine Freunde dorthin fanden keinen Bericht über den Tod oder das Begräbniß einer solchen Person. Was dann? Mr. St. John wandelt, glaube ich, noch auf dem Erdballe!“

„Monsieur hat ohne Zweifel Recht“, erwiderte Megrim

büchlich. Mademoiselle liebte ihn niemals. Er war grauam eiferfüchtig, und sie war nur ein Kind. Ist sie glücklich? Hat sie eine schöne Heirath, Monsieur? Und ist sie nicht schon? Ach, vor einigen Jahren war sie das!“

„Sehr schön“, sagte Mr. Trent, und setzte halbsatt hin-zu; „und der General betet sie an. Ein schlauner alter Fuchs! Was veranlaßte ihn, eine Schwauplerin zu adop-tiren, deren Geburt und Reputation gleich unvollständig sind, und sie zur Gattin für seinen Erben zu erziehen?“

Mr. Trent erhob sich, und legte eine Banknote auf den Arbeitstisch.  
„Meinen Dank für die erhaltenen Mittheilungen“, sagte er, „und jetzt bewahren Sie, scheiden zu müssen. Leben Sie wohl, und wenn es für immer geschieht, dann für immer Beweise! Meinen Handb., Grimaltin!“ und Mr. Trent nahm seinen Hut, und schritt aus dem Zimmer, wie ein Har-lein der Wüste.

Er stieg die morschen Stufen, bedeck mit Schmutz und Aendern, hinauf und erreichte die Straße. Jetzt nahm sein Gesicht seine gewöhnlichen gleichmüthigen Ausdruck an. Er sah auf seine Uhr und nahm dann seinen Weg rasch gegen Gausenau-Street und dem Bahnhof „Galters Depot“ zu.

„Beverly!“ Er hatte dieses Wort immer und immer wieder auf der Zunge. „Ein liebliches Dorf am Meer! Ich denke, ich sollte auch dahin gehen!“

Er ging in den Bahnhof, und fand den Abendtrain eben bereit, abzufahren. Mr. Trent bestieg einen Waggon und einige Minuten später fuhr er dahin nach dem Dorfe an der Meerküste.

Der Mond erhob sich über die schimmernde See und das zerflüthete Ufer, als er auf der Beverly-Station abstieg. Er zog eine Cigarre hervor, und schritt in tiefem Nachdenken auf der Plattform auf und ab.

„Ich denke“, sagte er, „ich werde mir ein Gespinn aufreißen und direct nach dem alten Herrenhaus gehen.“

Nach diesem Entschlusse handelnd, ging er einen Stall von Mietpferden zu suchen. Eine magere Mähre, ein hoher zweirädriger Wagen und ein Junge zum Aufsitzen stonden bald zu seiner Verfügung. Der Junge kam und rieb sich die Augen, wie nach einem Schlafes.





Paris + 3 Nordost mäßig wolkenlos, Nizza + 9 Nord leicht wolkenlos.

Am 20. d. M. früh zwischen 3 und 4 Uhr wurde in Jaffa ein starkes Erdbeben verspürt. Vom Prof. Peters in Clinton ist am 19. d. die vierte diesjährige ...

Provinzial-Nachrichten.

Leipzig, 22. März. In der vorigen Woche haben hier in allen Schulen die Osterprüfungen stattgefunden. Am 17. war die Aufnahme zur hiesigen ...

Mittlerweile, 22. März. Die Feier des Kaiser-Geburtstages wurde schon am 19. d. Abend hier durch einen ...

Herzberg, (Reg.-Bez. Merseburg), 22. März. Der Geburtstag des Kaisers wurde aus den bekannten Gründen ...

Frankfurt, 22. März. Unter Montag nach Subida abgewandert. Auf und Viehmarkt war vom Wetter ...

Leipzig, 22. März. Am letzten Dienstag ist bei dem Steiner-Einnehmer A. F. Knothe zu ...

Leipzig, 22. März. Kaisers Geburtstag lag die Stadt heute wieder im festlichen Schmucke. Der übliche ...

Leipzig, 22. März. Am letzten Dienstag ist bei dem Steiner-Einnehmer A. F. Knothe zu ...

von R. Kahle hier ausgeführt, von unferem talentvollen jungen Landmann ...

Die Ausgrabungen zu Olympia.

Die Fundamente des großen Zeusaltars, ein ausgezeichneter archaischer Marmorofen, zwei römische ...

Unter den plattischen Säulen ist der archaische Marmorofen der Wichtigkeit. Ein fortgeschrittener ...

Der Hauptgrund, das Interesse des Ausgräberns und die Wichtigkeit des Fundes ist durch ...

Die Giebelgruppen des Zeusaltars, besonders die westliche, haben in dieser Zeit wiederum neuen Zuwachs ...

Die 580 breiten und 0,73 m hohen Giebelrahmen füllten fünf Kämpferpaare und zwei ...

Bermittlichts.

(Ein Toast an Königs Geburtstag). Während der Regierung Friedrich Wilhelms IV. ...

(Ein schöner Soldatenball) fand am 16. ds. Mts. der Hauptmann ...

wohl festen Gemüth mäßig gelebt. Die große immer Aufregung ...

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse, 22. März. Der Anlauf vom Sonntagschwäche ...

Halle, 22. März. Bericht des Börsevereins (Secretaries) ...

Berliner Börse vom 22. März. Deutsche ausländische Fonds ...

Berlin-Wärthe 107,50 b/3 Berlin-Güter 26,00 b/3 Berlin-Damburger 194,50 b/3 ...

Berlin-Wärthe 107,50 b/3 Berlin-Güter 26,00 b/3 Berlin-Damburger 194,50 b/3 ...

Berlin-Wärthe 107,50 b/3 Berlin-Güter 26,00 b/3 Berlin-Damburger 194,50 b/3 ...

Berlin-Wärthe 107,50 b/3 Berlin-Güter 26,00 b/3 Berlin-Damburger 194,50 b/3 ...

Die Actionen der „Saale-Zeitung.“ Es gingen herbei ein: S. 15 M., ...

# C. F. Mennicke, Leipziger-Strasse 100,

empfehlte sämmtliche **Neuheiten in Frühjahrs-Umhängen, Dolmans, Jaquettes, Mantelets, Fichus etc.** in Sammt, Wolle und Seide.  
**Regenmäntel** aus den besten Stoffen gearbeitet, für Damen und Kinder jeder Größe.  
 Grösste Auswahl. Streng solide, billige Preise.

P. P.

## Posamenten-, Kurz- u. Wollwaaren-Geschäft Herrn Friedrich Grosse

Ich beehre mich hierdurch anzuzeigen, daß ich mein  
 käuflich übergeben habe.

Ich linge für das in einer langen Reihe von Jahren bewiesene Wohl-  
 wollen meinen besten Dank und bitte dasselbe gütigst auf meinen Nachfolger  
 zu übertragen.

Zudem ich meine vor Jahren von meinem Vater gegründete Firma  
**Albert Hensel**

beibehalte, widme ich mich ausschließlich meinem vor 6 Jahren gegründeten  
**Fabrik-Geschäft in Specialitäten von Gummi-Waaren** und werde das-  
 selbe in meinem Hause

Leipzigerstraße 4  
 Hochachtungsvoll  
**Albert Hensel,**  
 Inhaber: **Otto Hensel.**

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, bitte ich freundlichst, das meinem  
 Vorgänger geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.  
 Ich werde bemüht sein, durch streng reelle Bedienung, billige Preise, bei  
 nur solcher Waare mit dasselbe zu erwerben und zu erhalten.  
 Halle, den 23. März 1880. Hochachtungsvoll

**Albert Hensel Nachfolger.**  
 Friedrich Grosse.

## Wäsche-Fabrikation.

Garantie für guten Fib — solide Ausführung — prompteste Lie-  
 ferung — billige Preise.  
**Wilh. Walter, Halle a. S., Leipz.-Str. 92.**

## C. Maseberg, gr. Ulrichsstr. 9.

Den Empfang von Neuheiten in:

**Tapeten und Rouleaux**

zeige hiermit an und empfehle solche zu billigen Preisen.  
 Mein Magazin selbstgefertigter

**Sopha's, Lehnstühle, Bettstellen  
 und Matratzen**

in großer Auswahl bringe hiermit in Erinnerung.  
 Zum Aufpolstern von Möbel, Tapezieren der Zimmer, sowie  
 Einrichten von Gardinen und Zugrouleaux empfiehlt sich

**C. Maseberg, Tapezier u. Decorateur,  
 große Ulrichsstraße 9.**

## Getreidereinigungs-Maschinen

jeder Art mit Dampf-, Gas- und Gabelbetrieb für Brauereien, Mälze-  
 reien und Getreidehändler liefert und bietet zum rechtzeitigen Aufträge für  
 diese Sommerperiode, damit pünktliche Lieferung erfolgen kann

**Stäblein, Geschäft, Himmendorfer Platz a. S.**  
 Referenzen gratis und franco.

## Pelzsachen übernimmt zum Conserviren Chr. Voigt.

**Böhm. Bettfedern  
 und Daunen**  
 in nur staubfreier Waare,  
**Fertige Juletts**  
 von 4.35 an,  
**Fertige Bezüge**  
 von 2.75 an,  
**Fertige Laten**  
 von 2.50 an  
**Adolf Sternfeld,**  
 60. Gr. Ulrichstr. 60.

Anmeldungen zu meinem  
**Klavier-Unterricht**  
 nehme ich bis zum 15. April ent-  
 gegen.  
**E. Apel, Musikdir.,**  
 am Paradeplatz, Berggasse 4, 1. Etage.

**Wichtig für alle  
 Schreibenden!**  
 Soennecken's  
 neue elastische  
**Schreibfedern**  
 haben eingetroffen.  
**Rudolf Weise, Halle a. S.**

**Das meiste Geld  
 bezahlt Hirschfeld**  
 für antike Gegenstände, Gold, Silber,  
 Münzen, Kreuze, Uhren, Figuren,  
 Porzellan, gute Delgemälde u. s. w.  
**9. Gr. Schlamm 9.**

**Asendorf.**  
 Am 2. Feiertag **Zanzunft,** wozu  
 ergebent einladet **Fr. Rost.**

**Brachstedt.**  
 Am 2. Feiertag **Ball,**  
 wozu freundlichst einladet  
**A. Mennicke.**

## Eisernes Baumaterial

liefert als langjährige Specialität schnell,  
 sachgemäß und billigst

**Otto Neitsch, Halle a/S.**  
 Grösstes Lager von walz eisernen  
 Trägern, fertigen Säulen,  
 Bauschienen 5" u. 9" hoch, Baueisen jeder  
 Art. Eisenconstructions-Werkstätten in  
 Verbindung mit Bau-Eisengießerei I. Ranges.  
 Am 1. März 1880 über 25000 Ctr.  
 vorjähriger billiger Bestände.

Mein auf's Reichhaltigste assortirtes

## Möbel-Lager

bringe ich hierdurch dem geehrten Publikum in empfehlende Erinnerung unter  
 Zuficherung reellster und billigster Bedienung

**Albert Martick,**  
 Tischlermeister, alter Markt 1.

## Eine große Parthie vor- und vorvorjähriger Strohhüte

verkaufe ich zu ganz außerordentlich billigen Preisen, ebenso  
**ungarnirte Strohhüte**  
 in den neuesten Fasens, um ein großes Geschäft zu erzielen mit ganz geringen  
 Nutzen.  
**Frau A. Koeppe, Markt 24.**  
 Der Verkauf beginnt Montag früh, Eingang zum Thorweg.

## Zug- und Roll-Jalousien

neuester und bewährtester Construction bringen bei Zuficherung außerordent-  
 lich billiger Preise in empfehlende Erinnerung.

## Drehrollen

bester deutscher und englischer  
 Construction in jeder Größe, auch  
 für kleinere Wirkschaften, em-  
 pfiehlt zu billigsten Preisen unter den leichtesten Zahlungsbedingungen und  
 langjähriger Garantie.

## Wichtig für Fleischer. Fleischklötze

nach den neuesten Erfahrungen sauber  
 zubereitet, aus dem besten, här-  
 testen Soße, alleseitig als vorzüglich und dauerhaft anerkannt, liefern zu billig-  
 sten Preisen  
**Beschmidt & Wolff in Bitterfeld.**

## Allen Turn-, Sängers- u. Krieger-Vereinen

empfehle hiermit mein großes und reichhaltiges Lager von Vereinsabzeichen  
 und Bändern. Auch werden dieselben nach Angabe und Zeichnung billig,  
 vorzüglich angefertigt bei

**Gustav Uhlig, Halle a. S.,  
 untere Leipzigerstraße.**

# Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffnete ich am hiesigen Platze  
**Leipziger-Strasse Nr. 4**  
 vis-à-vis Café Lauffer

ein Band-, Putz- und Weisswaaren-Geschäft  
 en gros & en detail.

**Emil Salomon, Leipziger-Strasse Nr. 4.**